

Abiturrede von Susanne Habel (München)

Abiturjahrgang 1984

Liebe Lehrer, liebe Eltern und liebe Mit-Abiturienten!

„In diesen heil'gen Hallen“ haben sich die meisten von uns schon oft versammelt, aus erfreulichen und auch aus weniger erfreulichen Anlässen. Heute jedoch ist der Grund unseres Zusammenkommens mehr als erfreulich und Anlaß genug für ein kleines Fest: Denn der glücklich bestandene Abschluß einer langen Schulausbildung bedeutet für uns, die heutigen Absolventen, die erhoffte Bestätigung unserer persönlichen Leistungsfähigkeit, die relative Sicherheit auf einen Studien- oder Ausbildungsplatz und damit – hoffentlich – die Erfüllung unserer beruflichen Wünsche. Die trügerische Vorstellung, daß jetzt „Schluß mit der Paukereï“ sei, hat mittlerweile wohl auch der Naivste unter uns als Illusion erkannt, denn „non scolae, sed vitae discimus“.

Lernen werden wir also weiterhin, aber die sichere Basis für den Erfolg unseres Lernens – ob im Studium, Praktikum oder einer Lehre – ist zweifelsohne vorhanden und durch das erfreuliche Bestehen aller unserer diesjährigen Abiturienten deutlich bestätigt worden. Die Begründung dafür liegt aber sicher nicht in unserer angeborenen „Genialität“, sondern ist zum größten Teil im unermüdlichen Einsatz und Engagement unserer Lehrer und der Schulleitung zu suchen. Deshalb möchte ich nach all den Erfahrungen, die wir gemeinsam gemacht, nach all den Sorgen und Freuden, die wir gemeinsam erlebt haben, im Namen von uns Abiturienten Ihnen, unseren Lehrern, ganz besonders unseren Dank aussprechen: Dank dafür, daß wir mit Ihrer Unterstützung die immense Stoff-Fülle und die daraus resultierende Zeitknappheit meistern konnten; Dank dafür, daß wir sachliche, fachliche und persönliche Probleme gemeinsam anpackten, diskutierten und lösten und daß dabei eine Atmosphäre von Toleranz und Gleichberechtigung zwischen Lehrern und Schülern aufrechterhalten werden konnte.

Das gilt selbstverständlich für die ganze Schulzeit, besonders jedoch für die Kursphase der Kollegstufe, die einen sehr engen Kontakt zwischen Kursleitern und Schülern ermöglichte: Gelegentliche Konflikte und Streitigkeiten, vor allem aber produktive und kreative Zusammenarbeit ergaben sich hier ganz besonders in den Leistungskursen, bedingt schon durch die hohen Anforderungen des Lehrplanes und die relativ lange Zeitdauer, die Leiter und Kollegiaten miteinander verbringen. Daher richtet sich gerade an die Leiter der Leistungskurse unser Dankeswort.

Aufgrund der kleinen Anzahl von Kollegiaten gab es ohnehin nur vier Leistungskurse, die aber in gewisser Weise charakteristisch für unsere Jahrgangsstufe waren: Für das zunehmende Interesse für Biologie und Ökologie stand hier stellvertretend der Leistungskurs (LK) Biologie, der auch eben diesem Engagement entsprechend durch Herrn Peters geleitet wurde: Das ging vom Kampf gegen Robbenmord bis zum ökologischen „Einsatz vor Ort“, das heißt, dem Besuch eines Klärwerkes. Im Zuge der Biologiefacharbeiten wurden wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse, beispielsweise auf dem Gebiet der Verhaltensforschung, gewonnen.

Viele der Kollegiaten zeigten ihr Interesse an Wissenschaft und Forschung auch indirekt: Sie wählten als Leistungskurs Englisch, die Sprache, in der heute fast ausnahmslos neue Forschungsergebnisse publiziert werden, und die außerdem als Weltsprache in Politik und Wirtschaft führend ist. Diese Vorzüge ihrer Kurswahl konnte der Kursleiter, Herr Schmidl, nicht oft genug betonen. Offenbar erschien ihm die Rechtfertigung der Wahl von Englisch zum Leistungskurs, die sich schon aus der Lektüremöglichkeit englischer Literatur in der

Originalfassung ergibt, noch als zu schwach. Gerade aber die Wahl der Lektüre, die sich – historisch gesehen – vom Mittelalter (mit „Macbeth“) bis in die Zukunft („Brave New World“) erstreckte, zeigt deutlich, daß diese Fremdsprache weit über das Abitur hinaus Weltoffenheit und Bildung vermitteln kann.

Denselben positiven Effekt empfinden sicherlich auch die Kollegiaten, die am LK Deutsch teilnahmen. Hier gelang es dem Kursleiter Herrn Zach, einen eindrucksvollen Überblick über die Gattungen und Epochen der deutschen Literatur zu vermitteln. Über interpretatorische Fragen, die so verschiedene Werke wie Wolframs „Parzival“, Schillers „Jungfrau“ oder Max Frischs „Homo faber“ aufwarfen, entstanden engagierte und teilweise heftige Diskussionen, die aber stets in toleranter Weise geführt und gelöst wurden. Und trotz des gedrängten Stoffplanes blieb noch etwas Zeit zu einem näheren Kontakt mit Münchens aktueller Literatur- und Kulturszene, der sich in gemeinsamen Besuchen von Theateraufführungen und der Buchausstellung im Haus der Kunst zeigte.

Noch stärker in dieser Richtung „tätig“ war wohl der LK Kunst, der das breite künstlerische Ausstellungs- und Museumsangebot Münchens zu nutzen wußte. Für den Kursleiter Herrn Illner war es sicher nicht immer einfach, seinen Kurs, (den er so treffend als „Drahtseilakt unter dem Dach“ bezeichnete), mit Material und kreativen Inspirationen zu künstlerischer Arbeit zu versorgen.

Die Arbeit seines Kurses blieb relativ im Verborgenen, und erst die gestalterischen Ergebnisse überraschten die Außenseiter als wirkliche Kunst-Werke. Die so oft geforderte Gleichberechtigung der manuellen und kreativen Fähigkeiten der Schüler durch die Schule wurde in unserem LK Kunst praktisch verwirklicht, – und das an unserem kleinen Institut – während sich viele große staatliche Gymnasien dazu nicht in der Lage sehen oder nicht bereit sind, über die Vermittlung rein kognitiver Fähigkeiten hinaus ihre Schüler zu fördern.

Außer bei den Leitern unserer erfolgreichen Leistungskurse wollen wir Abiturienten uns jedoch auch bei all den anderen Lehrern hier bedanken, die uns im Lauf der Jahre mit ihrem interessanten Unterricht (oder auch mit „sanfter Gewalt“) das nötige Wissen und Können für diesen Bildungsabschluß vermittelten.

Auch unseren Eltern möchte ich im Namen der Abiturienten aufrichtigen Dank aussprechen: Sie gaben uns die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen, die neben der Wissensvermittlung auch die humane und soziale Bildung ihrer Schüler fördert und die Eigeninitiative und kreative Fähigkeiten unterstützt. Die liberale Atmosphäre und Zielsetzung und das tolerante Unterrichtsklima, die hier vorherrschen, sind eindeutig vom Geist des Leiters dieser Schule geprägt, der mit ihr eine der wenigen positiven Alternativen zum staatliche Schulwesen anbietet, das generell durch Bildungsnotstand und Leistungsdruck gekennzeichnet ist.

Deshalb richtet sich unser letztes Dankeswort – selbstverständlich auch im Namen unserer Eltern – an ihn, den „Chef“, an Herrn Derksen. Er hat sich im ständigen Kampf gegen institutionelle Reglementierung und für das Wohl all seiner „Kinder“ immer eingesetzt und sich dabei wohl auch zu viel aufgebürdet. So schließt sich unserem Dank auch unser Wunsch nach seiner endgültigen Genesung an, damit er in seinem Sinne noch lange hier weiterwirken kann.

Wir diesjährigen Abiturienten werden jedenfalls alles versuchen, um etwas von dem Wissen und den Idealen, die uns „das Derksen“ vermittelte, in die Welt hinauszutragen. Nur damit können wir wirklich dem „bösen Geist“ und den Gefahren gegenüberstehen, die sich symbolisch im Schlagwort unseres Abiturjahres – das heißt „1984“ – zusammenfassen lassen.

Und das ist unsere Aufgabe.